4359 09.11.1930 So

4.

7. Das Weekend-Home der luxemburger Boy-Scouts in Rippig

FEVR 20

Ubreißkalender

„Niemand bezahlt gerne Steuern," heißt ein Axiom, das auf den ersten Blick durchaus unanfechtbar erscheint.

Ich nenne Euch eine Steuer, die Ihr totsicher gerne bezahlen werdet, wenn Ihr den diesbezüglichen Steuerzettel bekommt.

Die Steuer unterscheidet sich von allen andern Ausgaben dadurch, erstens, daß man sie unbedingt bezahlen muß, zweitens, daß sie der Allgemeinheit dient.

Diese beiden Punkte treffen auf die Steuer zu, die ich Euch hier anzupreisen beabsichtige.

Fassen wir es lieber romantisch an.

In Rippig steht ein Haus — es klingt meiner Six schon wie ein Gedicht — also: In Rippig steht ein Haus, da weht Waldluft über das Land, ein wenig aus dem Müllertal, ein wenig aus dem Blumental, ein wenig von der Ernz und ein wenig von der Syr herüber. .... Es ist noch Widerhall der Mosel und es ist schon ein Stückchen Idyll aus Echternachs süßer Verträumtheit. So stand es schon einmal hier, aber bis repetita placent, man hört es gerne noch einmal, wenn die Sache es verdient.

Sie verdient es.

Von Genf geht die Parole um die Erde: Völker, versteht Euch!

Wie sollen sich die Völker verstehen, wenn nicht eins zum andern kommt?

Und wie soll eins zum andern kommen, wenn es kein Geld hat, um in teuern Hotels abzusteigen und sich sonst keine geeignete Schlafgelegenheit findet.

Jetzt haben Sie erraten: Rippig, Weekend-Home der luxemburger Boy-Scouts; zu klein, um den fremden Kameraden genügenden Unterschlupf zu bieten; die alten Herren der Boy-Scout-Bewegung, die das Haus vor drei Jahren eingerichtet haben, möchten es ausbauen; die Kameraden aus Frankreich, Belgien, Deutschland, England haben oft den Weg schon hingefunden und waren jedesmal tagsüber entzückt, aber wußten nachts nicht, wohin ihr Haupt und das Übrige legen.

Kurzum, es hat sich die internationale Notwendigkeit eines zureichenden Ausbaues dieses Wochenendheimes herausgestellt.

Die Boy-Scout-Bewegung hat auch bei uns ihre enge Verbundenheit mit dem Leben dadurch bewiesen, daß sie nicht mit dem Augenblick einschläft, wo einer inaktiv wird, sondern daß sie aus sich heraus sich weiter ins spätere Leben hinein verästelt, daß ihr alle, die ihr als Knaben, als Boys angehörten, als erwachsene Menschen treu bleiben.

Sie ist aber auch im Begriff, eine höhere Pflicht gegen die Menschheit zu erfüllen. Sie bricht Wege zur gegenseitigen Annäherung und zum gegenseitigen Kennenlernen und Verstehen der Völker. Nur auf diesen Wegen ist der Dauerfriede zu erreichen, von dem die Besten der Menschheit träumen. Bis jetzt sind es nur Anfänge. Die großen Erfinder, die über Raum und Zeit gesiegt und die Menschen um den Erdball herum einander näher gebracht haben, brauchen Bundesgenossen, die ihre Eroberungen ausnutzen.

Zu diesen Bundesgenossen gehören die Boy-Scouts, die mit ihren jungen Kameraden von jenseits der Grenzen Fühlung suchen. Mag sein, daß sich vorderhand die Gegensätze noch scharf gegen einander abzeichnen. Aber das müssen sie ja, damit sie sich schließlich abschleifen. Wir stehen heute ganz sicher nicht am Ende, sondern am Anfang einer menschheitsgeschichtlichen Entwicklung. Und jetzt bietet sich eine kleine, winzige Gelegenheit, aber immerhin eine Gelegenheit, diese Entwicklung, die in der Richtung auf allgemeine Befriedung geht, zu unterstützen.

Das Wochenendheim der luxemburger Boy-Scouts — F. N. E. L. — war und soll in immer würdigerer Weise werden: Ein Herd des Ideals, das in den Worten: Friede durch die Jugend! seine Definition und seine Losung findet.

Und das Scherflein, lieber Leser, um das Dich die alten Herren des Scoutismus bitten, das ist die Steuer, die Du bezahlen mußt, die Du gerne bezahlen wirst und die wie jemals eine der Allgemeinheit zugute kommt.

Dimanche 9.11.1930